

Moritz Rinke

Die Nibelungen

RO 430

Bestimmungen über das Aufführungsrecht

Dieses Stück ist vollumfänglich urheberrechtlich geschützt.

Alle Rechte, auch die der Übersetzung, Verfilmung, Rundfunk- und Fernsehübertragung sowie die teilweise oder vollständige Verwendung in elektronischen Medien sind vorbehalten.

Unerlaubtes Aufführen, Abschreiben, Vervielfältigen oder Weitergeben des Textes, auch auszugsweise, muss als Verstoß gegen geltendes Urheberrecht verfolgt werden. Den Bühnen gegenüber als Handschrift gedruckt.

Das Recht zur Aufführung erwerben Schul- Studenten- und Amateurtheater vom Deutschen Theaterverlag Weinheim, <http://www.dtver.de>. Bitte kontaktieren Sie uns.

Professionelle Theater wenden sich bitte an den Rowohlt Theater Verlag,
Hamburger Straße 17, 21465 Reinbek.

PERSONEN

KRIEMHILD

DIE MUTTER UTE

GUNTHER

GERNOT

GISELHER

HAGEN

ORTWIN VON METZ

HUNOLD

SINDOLD

DER BURGWÄCHTER

HANS, DER BOTE

SIEGFRIED

BRÜNHILD

RÜDIGER VON BECHELAREN

SEINE STUMME TOCHTER DIETLINDE

ETZEL

DIETRICH VON BERN

KRIEMHILDS SOHN GUNTHER

BRÜNHILDS SOHN SIEGFRIED

KRIEMHILDS ZWEITER SOHN ORTLIEP

BURGUNDERINNEN UND BURGUNDER

KRIEMHILDS BEWERBER

SIEGFRIEDS LEUTE

HUNNEN

1. AKT

1. SZENE

Ein Feuerkreis. Darin eine schlafende Frau auf blauem Tuch. Von außen nähert sich ein Mann. Bleibt vor den Flammen stehen und schaut. Dann tritt er in den Kreis. Er küßt die Frau und geht.

DIE FRAU: *(sich erhebend)* Wohin?

DER MANN: An den Rhein. Zu den Deutschen.

DIE FRAU: Du willst gar nicht um mich werben?

DER MANN: Nein. Ich wollte nur mal sehen. Leben Sie wohl. Ich muß jetzt weiter durch die Welt. *(Geht)*

Brünhild schaut Siegfried durch die Flammen nach, bis er verschwunden ist.

2. SZENE

Auf dem Platz vor der Burg in Worms. Auf der linken Seite drei Throne. Auf dem größten in der Mitte sitzt Gunther; rechts und links des Königs auf kleineren Thronen: Gernot und Giselher, dahinter Ortwin von Metz, Sindold und Hunold. Gegenüber, auf der rechten Seite des Platzes, eine Art kemenatischer Bett-Thron, darauf sitzend: Kriemhild. Am Rande, auf einer Stufe zum Bett-Thron, die Mutter Ute. An der Seite stehend: Hagen von Tronje. Oben, in einem Burgfenster, zwei Jungen.

KRIEMHILDS SOHN: Uns ist in alten maeren wonders vil geseit / von helden lobebaeren, von grozer arebeit, / von freuden, hochgeziten, von weinen und von klagen, / von kühner recken striten, murget ir nu wunder ...

BRÜNHILDS SOHN: Im Land der Burgunden wuchs nämlich ein Mädchen heran, das war so schön, daß in keinem Land der Welt ein schöneres hätte sein können.

KRIEMHILDS SOHN: Kriemhild! Der minneclichen meide triuten wol gezam. / Ir mueten küene recken, niemen was ir gram.

BRÜNHILDS SOHN: Das Mädchen verdiente es, von allen geliebt zu werden. Du?

KRIEMHILDS SOHN: Jo.

BRÜNHILDS SOHN: Sag mal: "Eine schöne Frau!"

KRIEMHILDS SOHN: Ein schone wip!

BRÜNHILDS SOHN: Mein Freund spricht noch die alte Sprache. Man sprach sie lang in Worms am Rheine, doch sprechen müssen wir jetzt anders. – Guck mal dort, das sind alles

Kriemhilds Brüder! Drei mächtige Könige. Gunther, der älteste, sitzt ruhmreich in der Mitte. Daneben, das sind Gernot und Giseler, sehr große Helden. Dahinter, das sind tapf're Ritter. Ortwin von Metz, der Hofmeister, Hunold, der Gewandmeister, und Sindold, der Mundschenk.

KRIEMHILDS SOHN: Swa sint wir do nu?

BRÜNHILDS SOHN: Er fragt, wo wir da sind, aber wir sind noch gar nicht geboren. Verstanden? Schau nun dort!

KRIEMHILDS SOHN: Daz was von Tronege Hagene!

BRÜNHILDS SOHN: Richtig. Das ist Hagen von Tronje! Sehr berühmt!

KRIEMHILDS SOHN: Und daz!

BRÜNHILDS SOHN: Das sind alles die Bewerber, sie werben um die Gunst von Kriemhild. Ich habe doch erzählt: Unbeschreiblich schön, so schön ist Kriemhild. Recht schön auch die Bewerber. Sieh! Der König schickt ausgewählte Männer!

KRIEMHILDS SOHN: Küner recken striten!

BRÜNHILDS SOHN: Mein Freund meint, tapfere kämpfende Recken.

Ritter in aufwendiger Aufmachung passieren den Thron von Gunther. Er weist der Hälfte der Bewerber kopfnickend den Weg zu Kriemhild.

BRÜNHILDS SOHN: Sieh! Sie kommen zur Tür herein, und ich wette, gleich sind sie wieder draußen. Du, wenn das so weitergeht, werden wir nie geboren. Hör mal! Hörst du sie sprechen? Sie spricht.

KRIEMHILD: Nie im Leben! Der sieht ja aus wie ein Stoffzelt! Mutter, ich will keinen viereckigen Mann!

DIE MUTTER UTE: Nun guck doch erst mal hin! In Franken trägt man derzeit solche Kleider!

KRIEMHILD: Mutter, ich habe nicht gut geschlafen! Ich bin müde!

DIE MUTTER UTE: *(spricht den Bewerber an)* Guten Tag. Dies ist meine wunderbare Tochter. Wieviel Mann haben sie denn im Gefolge?

KRIEMHILD: Mutter, mir träumte schlecht. Mutter, ich ziehe einen Falken auf, einen prächtigen Falken mit großen Flügeln. Ich stelle ihn in einem Käfig aus Gold in die Sonne. Soweit klar? Jetzt öffne ich die Tür, setze mich davor und singe ein Lied. Sie wissen doch welches Lied? *(Singt ein Lied)*

DIE MUTTER UTE: Hören Sie, wie sie singt? – Musik! – Ein schöner Traum, mein Kind.

KRIEMHILD: Jetzt stürzen sich plötzlich zwei Adler vom Himmel! Sie werfen sich auf den Käfig! Sie reißen durch die geöffnete Tür den Falken! Sie brechen seine Flügel! Hagen, den will ich nicht, den will ich nicht!

Hagen führt den fränkischen Bewerber ab.

DIE MUTTER UTE: Da geht er hin. Im besten Samt! Hast du das Schuhwerk gesehen?

KRIEMHILD: Mutter, Entschuldigung, die haben meinen Falken zerhackt!

DIE MUTTER UTE: Mein Kind, den Falken den du aufziehst, das ist ein großer, schöner Mann.

KRIEMHILD: Klar! Ich will aber keinen Mann! Den Käfig mit einem Lied zu öffnen und dann das Herz so bluten sehen? *(Singt. Tränen laufen über ihr Gesicht)*

DIE MUTTER UTE: Kriemhild, liebes Kind. Du darfst das Herz nicht ein Leben lang verschlossen halten, nur weil du Angst hast, es könnte getroffen werden. Glaubst du denn, ohne Dankrat säßen wir hier? Dieser Kuß, mein Kind! *(Küßt sie)* – ihm ging der seine voraus.

KRIEMHILD: Vater ist tot, und Sie sind unglücklich! *(Singt)*

DIE MUTTER UTE: Widersprich nicht immer! Und sing nicht, wenn ich mit dir rede! Ich war glücklich, ja! Und die Erinnerung macht mich noch heute glücklich. Sieh, diesen trefflichen Ritter! *(Spricht einen neuen Bewerber an)* Guten Tag. Dies ist meine wunderbare Tochter! Wieviel Männer haben Sie denn im Gefolge?

DER BEWERBER: Hohe Damen, fünfhundert Recken tapferen Schlages, gehüllt in bayerischem Samt und Juwelen als Gabe. Dort vor dem Tor. *(Kniet)*

DIE MUTTER UTE: Alle in bayerischem Samt?

KRIEMHILD: Danke, das genügt. Was soll ich mit fünfhundert Recken in bayerischem Samt? Tschüs.

Hagen weist den bayerischen Bewerber ab.

DIE MUTTER UTE: Du guckst zu schnell! Hagen, führt ihn zurück!

Hagen führt den Bewerber wieder zurück.

DIE MUTTER UTE: Es gibt Männer, da kommt der Charakter nicht sofort zum Vorschein. Klugheit, Güte, sie liegen in der Tiefe und kommen, wenn du sie brauchst. Er hat einen interessanten Blick!

KRIEMHILD: Mutter, mir geht es gut. Ich brauche nicht die Tiefe dieser Männer, danke. Hagen! Sagt ihm, er ist ein interessanter Mann mit wirklich gutem Samt. Ich kann mich nur nicht mit ihm verbinden.

GERNOT: *(ruft über den Platz)* Hagen! Soll'n wir hier noch weitermachen? Die Römer sagen: Quousque tandem? Wie lange noch? Wie lange noch?

HAGEN: Haltet ein! Es hat nicht den geringsten Sinn. An ihrem Stolz, da würde heut die Welt zerbrechen.

GERNOT: Das wär nicht gut, und ich sag dir Hagen, auch wenn sie meine Schwester ist: Dies Elend da von Männern, bleich und abgewiesen, die jetzt nach Hause geh'n und aus lauter Trübsinn ihr Reich und das Regier'n vergessen, das muß ein Ende haben! Wir sind seit Wochen voll beschäftigt!

GISELHER: Ich kann mich nicht jeden Tag mit der Auswahl von Gatten befassen! Ich bin Ritter! Die Sachsen sind, wenn sie so weiter reiten, in sieben Wochen hier! Und was ist mit den Dänen? Verhandeln wir oder schlägt Burgund zurück? *(Nimmt sich einen Bewerber. Läuft mit ihm hinüber zu Kriemhild)* Hier! Schwester! Guck dir den an! Der hat Diamanten auf dem Saum! Weißt du, was das für Brustriemen sind? – Schwester, liebe, bitte! Wir kommen nicht weiter! Sieh doch mal hin: Pöchlarners Hochadel!

KRIEMHILD: Giselher, ich will nicht! Ich will nicht! Klar?

Giselher läuft mit dem Pöchlarners Bewerber zurück.

GERNOT: *(zeigt auf die abgewiesenen Ritter)* Und was, wenn die am Ende auch noch als Feinde alle wiederkehr'n? Eingesammelt von den Sachsen und erneut in unser Land geführt?

GUNTHER: Wo denkst du hin? Es wird die Welt doch nicht ins Schlachtfeld zieh'n, weil Frauen Frauen sind und stolz, wenn sie so schön sind?

HAGEN: Schlechte Politik, mein König.

GUNTHER: Warum, Hagen?

HAGEN: Ich seh schon den Argwohn in diesen Männern wachsen. Da muß nur einer kommen und sagen: Leute, es wär mal wieder Zeit für einen Krieg! Macht ihr mit und wenn ja: Sagt uns gegen wen? Und wird man da nicht sagen: Stolz Burgunder? Vielleicht zu stolz, mein Fürst. Ich schlage vor: Wir enden mit dem Werben.

GERNOT: Ich finde, Hagen hat recht. Die Schönheit einer Frau muß Nutzen tragen. Der Römer sagt: Cui bono? Wem zum Nutzen? Nicht Feinde dürfen diesen Hof verlassen, sondern Freunde!

GISELHER: Ja, aber die Dänen und Sachsen, die sind schon unterwegs! Denkt denn der ganze Hof nur noch an Höflichkeiten? Habt ihr die Welt vergessen?! Was wird aus Burgund? Der Krieg ist in sieben Wochen hier!

GUNTHER: – Gut. Ich handle! *(Läuft über den Platz)* Liebe Schwester.

KRIEMHILD: Seit Wochen führt Ihr mir diese Gestalten vor! *(Läuft in die Mitte des Platzes)* Fragt hier mal jemand, wie's mir geht? – *(Läuft zu Gernot)* Komm, frag jetzt mal: "Kriemhild, Schwester, wie geht es dir eigentlich?" Und dann sag ich: "Ach, Bruder, ich kann schon etwas

länger nicht mehr atmen. Ich kriege nämlich keine Luft in diesem Land, verstehst du mich? Wir führen ein total sinnloses Leben.” – *(Blickt umher)* Wie Ihr hier redet! Schaut euch mal an! – Da! *(Läuft an den Hofleuten und Bewerberinnen vorbei)* Mein Herr, Sie sehen aus wie eine kalte Säule. Entschuldigung, aber soll ich so leben? Muß ich denn so leben? Soviel Eisen brauchen wir doch gar nicht. *(Läuft weiter)* Grüß Gott, Ihr Samt, mein Herr, ist wirklich sehr beeindruckend, aber leider bräuchten wir hier auch mal ein paar Ideen! – Guten Tag, vielleicht machen wir heute einfach mal was Neues? – Hallo?! Nun steht doch nicht alle so steif in der Gegend herum! Das ist hier ja eine trostlose Veranstaltung! – *(Läuft zu Giselher)* Giselher, sag mir, daß wir etwas Großes finden! Laß uns endlich ein Buch schreiben! Wir werden eine neue Staatsform gründen! Satz eins: Menschen, die sich lieben, müssen ein Werk erschaffen oder jeder drei Leute retten! Oder so ähnlich. – König, ich muß jetzt dieses Flugblatt hier verteilen. *(Holt Flugblätter aus ihrem Kleid und wirft sie den Burgundern zu)* Nach Jahren dieser Regierung steht ihr, Burgunder, da: wohlgenährt, aber kenntnislos, begünstigt, aber mit falscher Christlichkeit die Unterdrückung anderer Länder billigend. Lesen und weitergeben! Danke. *(Verbeugt sich vor Gunther)* Ansonsten möchte ich da oben in dem Turm leben. *(Läuft zur Mutter)* Von dort werde ich hinab blicken auf dieses öde Land.

DIE MUTTER UTE: *(schlägt sie)* Du gehst jetzt in die Messe! Neue Staatsform!

Kriemhild ab.

GUNTHER: Sie hat schlecht geschlafen. Wir enden! Ortwin, bettet diese Männer! Sindold, schenkt ein! Laßt es an nichts fehlen.

Gefolge ab.

DIE MUTTER UTE: Ich hörte Krieg?

GUNTHER: Vierzigtausend Dänen und Sachsen reiten gegen Burgunden.

DIE MUTTER UTE: Wie bitte? – Vierzigtausend. Gegen Burgunden? *(Erbleicht)* Warum?

GUNTHER: Ich weiß nicht, Mutter.

DIE MUTTER UTE: Die werden doch wohl einen Boten gesendet haben?

GUNTHER: Ja, den sandten sie, sogar zwei. Einen Sachsen und einen Dänen.

DIE MUTTER UTE: – Und? Was haben sie gesagt? Jetzt rede endlich! Sachsen und Dänen sind doch gar nicht verbündet!

GUNTHER: Erst seit neustem. Sie wollen nun gemeinsam eine Heerfahrt unternehmen nach Worms und so manchen Schild und Helm zerschlagen. Warum, haben sie nicht berichtet.

DIE MUTTER UTE: Mein Gott, die wollen hier leben! Vaters Burgund mit Wikingern? Mit Wikingern und Sachsen?! Wann sind die hier?

GUNTHER: Zügig reitend in sieben Wochen.

DIE MUTTER UTE: In sieben Wochen. Und das sagt er jetzt! (*Rennt auf und ab*) Mit wem können wir uns verbünden? Habt ihr Pläne? Was ist mit den Franken? Hagen?!

Ein dumpfes Dröhnen. Es scheint, als nahen aus der Ferne Reiter.

HAGEN: Königin, wie soll ich die in sieben Wochen sammeln? Mein Bote braucht schon nach Paris fünf bis sieben Wochen je nach Wetter. Zehntausend Mann, die hab ich, das muß reichen.

DIE MUTTER UTE: Die Bewerber! Alle zusammen, macht wieviel mit Gefolge? Pöchlarn? Bayern? Lochheim?

HAGEN: Königin, die wurden gerade alle abgewiesen. Ich muß froh sein, wenn sie nicht auf die and're Seite wechseln.

DIE MUTTER UTE: Wer siegreich kämpft, bekommt sie, meine Tochter! Sagt das ihnen!

HAGEN: Königin, die sind auf Brautzug. Ich kann sie nicht in Samt und Seide gegen die Sachsen hetzen.

Das Dröhnen wird lauter.

GISELHER: Wir werden selber kämpfen, Mutter!

GERNOT: Richtig! Quos ego! Mit diesem Ruf drohte Neptun den Winden.

GISELHER: Hör doch mal auf mit Neptun. Was ist denn das für ein Krach hier?!

GUNTHER: Hagen, nehmen wir Deckung in der Burg?

Das Dröhnen wird lauter und lauter.

GISELHER: Brüder, spürt Ihr das?

GERNOT: Die Erde wackelt!

GISELHER: Hagen, mein Gott, sieh, der Boden bebt!

GUNTHER: Was soll das bedeuten, der Boden wackelt?

HAGEN: Ich weiß nicht, König! Da kommt was auf uns zu!

DIE MUTTER UTE: Die sind schon hier! Verflucht! Wo ist Kriemhild? Meine Tochter! (*Flieht*)

Ortwin von Metz, Sindold und Hunold rennen auf den Platz.

ORTWIN VON METZ: Reiter sprengen durch das Tor!

SINDOLD: Unter ihren Pferden wurden die Stadtwächter begraben!

GERNOT: Hölle! Teufel! Wo war'n die Boten?!

HAGEN: *(zieht sein Schwert)* Wie viele sind's?!

HUNOLD: Zwölwe!

HAGEN: Nicht die Stadtwächter, Trottel! Ich mein, die Feinde!

Das Dröhnen wird jetzt noch lauter. Alle ziehen ihre Schwerter und sehen gebannt in eine Richtung. Zwölf Reiter galoppieren ein: Männer in prächtiger Kleidung, die Helme mit Edelsteinen und das Sattelzeug aus Gold. Die Spitzen ihrer Schwerter reichen bis an die Sporen. Gunther, Giselher, Gernot, Hagen und die anderen stehen mit erhobenen Schwertern bewegungslos vor den Reitern. Einer von ihnen springt vom Pferd, öffnet sein Visier und schaut sich die Burgunder an.

SIEGFRIED: – Wollt Ihr ihn nicht begrüßen?

Schweigen.

SIEGFRIED: Sind wir hier bei den Deutschen? – Der da, das muß Hagen sein! – Sind Sie Hagen von Tronje?

HAGEN: Ja, der bin ich, Fremder. Was kann ich für Sie tun?

SIEGFRIED: Sagen Sie Ihrem König, er möge endlich Siegfried aus Xanten begrüßen!

HAGEN: Der seid Ihr? Siegfried aus Xanten, Holland?

SIEGFRIED: Wer denn sonst? Oder sehen Sie hier noch einen besseren Mann?

GISELHER: *(zu Gernot)* Wer ist denn Siegfried aus Holland?

SIEGFRIED: Spricht der König so leise? Kann er auch laut und deutlich Siegfried aus Xanten begrüßen?

GUNTHER: Der König bin ich.

Schweigen.

HAGEN: *(zu Gunther)* Begrüßen, König.

GUNTHER: Eins nach dem andern. Ich begrüße jetzt Siegfried aus Xanten, Holland. *(Hebt die Hand)* Willkommen!

SIEGFRIED: Sehr gut. Wir kommen voran!

GISELHER: *(zu Gernot)* Wer ist denn dieses Großmaul?

SIEGFRIED: *(zu seinen Mannen)* Die Deutschen haben, scheint es, Asthma. *(Zeigt auf Giselher)* Hat er schon wieder keine Kraft zu sprechen? Kann er nicht aus der Brust heraus sagen, was er will?

GISELHER: Er soll aufpassen, daß ich ihm nicht gleich was and'res aus der Brust herausschlage!

SIEGFRIED: Habt Dank. Ein wenig ausschwingen nach dem langen Ritte. Hagen, was wettet Ihr, nach wieviel Schlägen ist dieser Mann geschlachtet?

GISELHER: *(zieht sein Schwert)* Nach dreien, er! Komm her und zieh!

Siegfried zieht sein Schwert.

HAGEN: Haltet ein! *(Geht dazwischen)* Das ist Siegfried!

GISELHER: Wir hörten es! Gebt freie Bahn!

HAGEN: Vorsicht, junger König, der Mann dort war es, der die Nibelungen mit eig'ner Hand erschlug! Zwölf Könige, dazu siebenhundert Recken, Respekt! Ist das dort Balmung, das wunderbare Schwert der Nibelungen, hoher Gast?

SIEGFRIED: Der Mann gefällt mir. Ja, das ist es, Hagen! Ich schlug mit diesem Schwert den Drachen!

GISELHER: Welcher Drache, Großmaul?!

HAGEN: Schluß jetzt! – Er schlug den Drachen und badete in seinem Blut. Nie wird ein Schwert diesen Mann, gedeckt vom Blut, verletzen! Siegfried, da war jedoch irgendwas mit einem Lindenblatt?

GERNOT: Von einem Lindenblatt hab ich, glaub ich, auch schon mal gehört.

SIEGFRIED: Du störst das Porträt. Hagen, spricht weiter!

HAGEN: Er hat auch Alberich gebändigt. Ist es richtig, Siegfried, daß Alberich nun den Schatz bewacht?

SIEGFRIED: Der Schatz ist mein und Alberich bewacht ihn, ja. Noch Fragen?

HAGEN: Nein. Willkommen in Burgund.

GUNTHER: Ja, seid willkommen in Worms am Rhein und trinkt mit uns. Sindold! Schenkt ein!

SINDOLD: Bacchus Spätlese, Abenheimer Jahrgang '33! *(Läßt Pokale verteilen)* Edelrebe!

GUNTHER: – Zum Wohl! *(Zeigt auf Siegfrieds Pferd)* Schöner Sattel!

Alle trinken.

GUNTHER: Aber weshalb nun, edler Siegfried, seid Ihr hier?

GERNOT: Oder auch: Quo vadis?, wie der Römer sagt: Wo wollt Ihr hin?

SIEGFRIED: Ich hörte, hier gibt's weit und breit die besten Ritter?

GUNTHER: Ja, das stimmt. Man kann es sagen.

SIEGFRIED: Ich würde das gerne selber nachprüfen. Alles, was Ihr besitzt, das Land, diese Burg, den Thron, ich werde es Euch mit Gewalt abnehmen. Es gehört in Kürze mir.

Schweigen. Verwirrung.

SIEGFRIED: Hört Ihr schlecht?

GISELHER: Jetzt reicht's! (*Zieht sein Schwert*) Was redet der?!

ORTWIN VON METZ: (*zieht sein Schwert*) Weiß der Mann, wo er hier steht?!

SIEGFRIED: (*wirft den Pokal weg. Zieht sein Schwert*) Ja, kommt näher. Hagen, was wettet Ihr, daß ein Schlag reicht, sie beide zu enthaupten?

Giselher greift an.

HAGEN: (*zieht sein Schwert und richtet es gegen Giselher*) Lieber Freund, zurück! Lernt endlich Mäßigung!

GISELHER: Wieso ich?! Maßlos nenn ich den da!

SIEGFRIED: Mein Gott, was ist denn jetzt? Ich würde mich gerne bewegen! Hagen, was wettet Ihr, wie viel Schläge, und Ihr selbst seid tot? (*Richtet sein Schwert gegen Hagen*)

HAGEN: – Ich wette nicht. Doch seid Ihr mutig. Sindold! Schenkt nach! Ich denke, edler Siegfried, Ihr habt ein Land, den Thron durch die Geburt erworben, wollt ihn aber mit Taten auch erwerben?

SIEGFRIED: Richtig. Wer hier gewinnt, dem gehört dies deutsche Land und Xanten! Alles oder nichts. Wer ist der erste?

GUNTHER: – Also, wir wollen Xanten, glaub ich, gar nicht haben. Uns geht's gut.

SIEGFRIED: (*zu seinen Mannen*) Jungs, sind wir hier in der Schweiz oder was? Was sind denn das für Deutsche?

GUNTHER: Hagen, was sagt er? Wer sind wir?

HAGEN: Manche nennen uns die Deutschen, König. The germans. Die Engländer haben uns kürzlich mit der Germanapflanze verglichen, the german-flower, wächst in England. Eine spitze, zackige Malvenpflanze.

GUNTHER: Aha. Was für eine Malvenpflanze?

SIEGFRIED: Geht das hier jetzt mal weiter? (*Richtet sein Schwert in Richtung Ortwin von Metz*) Warum trägt der Esel Frauenhüte? – Zieh, du Malve!

ORTWIN VON METZ: (*zieht sein Schwert*) Ich schlag ihn tot! (*Geht auf Siegfried los*)

HAGEN: (*mäßigt Ortwin von Metz*) Das ist mein Neffe, werter Siegfried, und in Burgund, da trägt man derzeit solche langen Hüte. (*Zu Ortwin von Metz*) Bleib da steh'n!

SIEGFRIED: Was soll ich denn noch alles behaupten? (*Zeigt auf Giselher*) Was ist denn das für'n Schrottschwert, Memme?

GISELHER: (*zu Gernot, bebend vor Wut*) Ich darf nichts machen!

GERNOT: Beruhigen, Bruder! (*Zu Siegfried*) Willst du hier wie Brutus Tabula rasa machen?!

ORTWIN VON METZ: Der Hut ist römisch, Niederländer!

GUNTHER: Ruhe!

SIEGFRIED: Na und? Will ich mich über Hüte unterhalten?

HAGEN: Politik, lieber Siegfried! Laßt uns über Politik jetzt unterhalten.

GUNTHER: Sindold! Schenkt nach! Siegfried, hier in Worms regierte einst mein Vater Dankrat mit "eren hat", wie man hier sagt, mit "hohem Ansehen". Ich bin sein Nachfolger. Giselher und Gernot, meine Brüder, regieren mit und Hagen, mein Lehnsmann, ist der Berater. Burgund erstreckt sich links des Rheines von der Mosel bis zu den Vogesen. Gegründet haben wir dieses Reich im Jahre ...

SIEGFRIED: Ich hab gehört, hier gibt's die schönste Frau und alle Welt kommt, um sie zu werben? Warum seh ich sie nicht?

GISELHER: Die nimmt nicht jeden, Großmaul!

SIEGFRIED: Red ich mit dir, Schrottschwert?

HAGEN: Die schöne Kriemhild, Siegfried, ist heute müde. Es kamen den ganzen Vormittag prächtige Bewerber. Doch wenn Ihr länger bleiben möchtet, seid unser Gast am Hofe.

SIEGFRIED: (*zu seinen Mannen*) Man könnte ein paar Tage bleiben, oder?

GISELHER: Ist Hagen wahnsinnig? Was soll das?!

GUNTHER: Beruhigen, Bruder!

HAGEN: Kennt Ihr die Sachsen und die Dänen, Siegfried?

SIEGFRIED: Muß man die kennen, Hagen?

HAGEN: Nun ja, man sagt, sie kämpfen wie die Götter. Sind stark und schnell und übermütig und das in großer Anzahl.

SIEGFRIED: Na und?

HAGEN: Ich will nur sagen, wenn Ihr bleiben wollt, um der schönen Kriemhild am Hofe zu begegnen: Wir bekommen zwischendurch Besuch und werden kämpfen. Ich hoffe, es stört nicht.

SIEGFRIED: Verzeiht, der König, er wirkt traurig und gar nicht wie ein König?

GUNTHER: Die Sachsen und Dänen, werter Siegfried, sie sind im Anmarsch und wollen unser Land.

HAGEN: Und Kriemhild, fürcht ich, deine Schwester!

SIEGFRIED: Wie viele sind's?

HAGEN: Vierzigtausend. In sieben Wochen.

SIEGFRIED: – König, ich mach das. In ein paar Tagen reiten wir dem Feind entgegen. Ihr bleibt bei den Damen. König, solange Siegfried lebt, lebt hier kein Sachse und kein Däne. *(Zu Ortwin von Metz)* Aber bitte setzt diesen Hut ab, wenn wir kämpfen. *(Zu Giselher)* Und schmiede dir ein richtiges Schwert, Kollege, damit wir Seit' an Seite steh'n und seh'n, wer wie viel Feinde in den Staub schlägt! Wer trägt die Fahne? Hagen, Sie? Oder Siegfried selber? Freunde, das wär ihm eine Ehre!

Siegfried und seine Mannen reiten über den Platz und samt Pferden in die Burg.

GISELHER: Ich versteh kein Wort. Erst wollt er doch selber gegen uns kämpfen?

GERNOT: Frag mich nicht. Frag Hagen. Ich sag dazu gar nichts. So einen Auftritt hab ich noch nie geseh'n!

Alle ab.

3. SZENE

Der leere Platz vor der Burg. Der Bote läuft außer Atem ein. Stellt sich mitten auf den Platz.

DER BOTE: Sieg! Sieg! Es lebe der König! Sieg!

Stille.

DER BOTE: Ist denn hier niemand? – Hallo?! Wir haben gewonnen! *(Bläst in sein Horn)*

Ein Burgfenster geht auf.

DER BURGWÄCHTER: (*guckt heraus*) Was bläst er in sein Horn?! Weiß er, wie spät es ist?! Die Burgunder schlafen! Ruhe! Ich bin der Burgwächter!

DER BOTE: Burgwächter, ich bin der Bote! Komm grad aus Sachsen! Es lebe Burgund! Der Feind ist tot! Wir haben gesiegt!

DER BURGWÄCHTER: Was, wir haben gesiegt? Ist er der Bote?

DER BOTE: Sag ich doch! Komm grad aus Sachsen! Der Feind ist tot!

DER BURGWÄCHTER: Der Feind ist tot?! Und was ist mit den Dänen?!

DER BOTE: Tot! Sag mal, schläft er? Wie oft soll ich es denn sagen? Die Dänen war'n der Feind und der ist tot!

DER BURGWÄCHTER: Und wieso kommt er dann aus Sachsen, wenn es die Dänen sind, die tot sind?!

DER BOTE: Hat er keine Ahnung? Weiß er denn gar nichts von den Geschäften? Der Krieg, der war in Sachsen! Die Dänen und die Sachsen kämpften in Sachsen gegen die Burgunden und die zwölf Niederländer! Ist denn das so schwierig?

DER BURGWÄCHTER: Nee, aber die Sachsen sind ja wohl auch Deutsche, Bote! Da kämpften die ja gegen sich selber!

DER BOTE: Nein! Die Sachsen war'n doch anders! Die gehörten zu den Russen, aber jetzt, jetzt gehören die Sachsen zu den Burgunden!

DER BURGWÄCHTER: Das versteht ja kein Mensch mehr! Die Völkerwanderung hat alles durcheinander gebracht! Wenn jeder dableibt, wo er hingehört, dann wär Ordnung!

DER BOTE: Nun red er doch nicht von der Völkerwanderung! Ohne Völkerwanderung wär er ja gar nicht hier. Da könnt er jetzt in Bornholm Fische zählen!

DER BURGWÄCHTER: Bornholm?! Ich bin Burgunder!

DER BOTE: Richtig! Und da bedank er sich mal schön bei der Völkerwanderung, du Esel. Ich muß jetzt den Triumph verkünden! Ich bin Bote! Die Sieger sind in einer knappen Stunde hier! (*Bläst in sein Horn*)

Der Burgwächter bläst ebenfalls in sein Horn. Die Türen der Burg öffnen sich und burgundische Frauen laufen alle in Morgenmänteln auf den Platz. Gunther kommt. Oben im Turmfenster stehen Kriemhild und Mutter Ute.

GUNTHER: (*endet die Fanfaren*) Sprich er, Bote!

DER BOTE: König! Komm grad aus Sachsen! Hört! (*Stellt sich feierlich auf*)

Do die von Burgonden drungen in den strit

von in wart erhouden vil manec wunde wit!
Do sach man über sätele fliezen daz bluot
sus wurden nach den eren die ritter küene unde guot!
Sic! Sic! Sic! Ich übersetze: Sieg! Sieg ...

Jubel. Es reiten drei Burgunder ein: Der erste sitzt schief auf seinem Pferd und hält mit letzter Kraft eine zerrissene Fahne. Der zweite hat überall Beulen in der rot verschmierten Rüstung und fällt, auf dem Platz ankommend, vom Pferd. Der dritte kommt zu Fuß, seinen rechten Arm in der linken Hand tragend. Er fällt auf die Knie und spuckt Blut.

GUNTHER: Willkommen in Worms, Burgunder! – Wo sind die anderen?

EINE BURGUNDERIN: Wie war Siegfried? Hat Siegfried sich hervorgetan?!

EINE ZWEITE BURGUNDERIN: Giselher! Erzählt von Giselher!

EINE ANDERE BURGUNDERIN: Siegfried!

DIE NÄCHSTE BURGUNDERIN: Ich will Gernot!

EINE WEITERE BURGUNDERIN: Was hat denn Ortwin beim Kampf getragen?!

DIE ZWEITE BURGUNDERIN: Ortwin? Doch nicht von Ortwin?! Giselher! Erzählt zuerst von Giselher!

ZWANZIG WEITERE BURGUNDERINNEN IM CHOR: Nein, Siegfried! Siegfried! Siegfried!

Alle durcheinander.

GUNTHER: Ruhe! Ruhe! – Ja, was denn nun? Ruhe! Er kann doch nicht alles gleichzeitig berichten! Bote, erzählt eins nach dem andern. Wie geht es Hagen?

DIE MUTTER UTE: *(von oben aus dem Turm herab)* Bote! Erzähl bitte zuerst von Siegfried! Kriemhild will es hören!

GUNTHER: Oh ho! Hört, hört. Sie fragt doch sonst immer zuerst nach Giselher?

DIE MUTTER UTE: Heute fragt sie aber mal zuerst nach Siegfried. Bote, sprich er!

GUNTHER: Nun. Zuerst von Siegfried.

DER BOTE: Burgunder! Siegfried, ich sag es gleich, war der Beste. Er schlug die Könige eigenhändig in den Staub! Erst den Dänen! Dann den Sachsen! Und bringt sie nun als Gefangene in unser Land! Doch hört in voller Länge! *(Stellt sich feierlich auf)* – Siegfried! – Übrigens ein Holländer. Ist das hier eigentlich bekannt?

GUNTHER: Fahre fort!

DER BOTE: *(stellt sich erneut feierlich auf)* – Siegfried!

Da worthte michel wunder des küenen Sivrides hant!
Si frumten in dem sturme der helde vil erslagen
Doch möhte iu daz wunder niemen vol gesagen
Waz da worhte Sivrit, swenne er ze strite reit!
Den frouwen an ir magen tet er diu groezlichen leit!
Sivrit! Sivrit! Sivrit!

In den Jubel kommt der Rest der Burgunder: Die meisten zu Fuß und Bahren ziehend, auf denen Tote oder Verwundete liegen. Überall hängen die Kriegstrachten in Fetzen herunter und flattern im Wind. Die meisten Männer taumeln. Einige weinen. Die Gefangenen sind mit Seilen zusammengebunden und werden in die Mitte getrieben. Triumphmarsch. Siegfried, rechts und links neben ihm der dänische und sächsische König, reitet ein. Dann Giselher, Gernot, Ortwin von Metz, Hagen und andere. Erneuter Jubel. Einer der Burgunder nimmt plötzlich im Rausch einen Gefangenen ohne Arme und schlägt ihm im zweiten Versuch den Kopf ab. Gunther gibt ein Zeichen und der Mann, der soeben mordete, wird vor die Augen der gefangenen Könige geführt.

GUNTHER: Könige von Dänemark und Sachsen! Willkommen in Burgund! Seid unsere Gäste! Im Namen des Landes erkläre ich diesen Tag zum Feiertag! Dies da ist der letzte Tote!

Der Mann wird vor den Gästen hingerichtet.

GUNTHER: Hier herrschen Ordnung und Sitte! Doch ich sprach von was? Vom Feiertag!

Zustimmender Jubel.

GUNTHER: Ich meine ... danke ... Ich meine einen Tag, an dem das Land, auch an seinen fernsten Marken, feiert und gedenkt und nun auch willkommen heißt unsere neuen Bundesgenossen! Willkommen!

Jubel.

GUNTHER: Lassen Sie es mich ... danke ... Lassen Sie es mich so sagen: Gemeinsam sind wir ab nun eine neue Macht geworden im anbrechenden Jahrhundert! Danke!

Wieder Jubel.

GUNTHER: Weder links ... danke! ... Weder links des Rheines, noch rechts des Rheines, liebe Burgunder und Neuburgunder, und ich sage dies ganz entschieden für unsere sächsischen Gäste: Weder links noch rechts, wird man je wieder eine Hand erheben gegen die Stärke, die Einigkeit und den Frieden dieses Landes! Sindold! Schenkt allen ein! Und ich sage noch eins: Wir werden ... Ja, wir werden uns auch von nichts und niemanden mehr für irgendwas von links noch rechts vereinnahmen oder umstimmen lassen. Wir sind und bleiben die Burgunder! Basta! Zum Wohl! *(Trinkt. Stoppt den Jubel)* Wir ... Ruhe! ... Wir ... Wir stammen ab von der Malvenpflanze! Der Engländer nennt sie: The German flower! Eine spitze, zackige Pflanze. Zum Wohl!

Jubel.

GUNTHER: Ich gebe ... Ruhe! ... Ich gebe bekannt: Ab jetzt werden hier jedes Jahr Festspiele stattfinden! Festspiele, sage ich, die unsere Schlacht in Sachsen zum Ergötzen in Szene setzen. Immer am Dritten! Der Kulturleiter wird es richten. Zum Wohl, Burgunder!

Musikanten ziehen ein, die Verletzten werden zur Seite getragen, und Sindold läßt Pokale verteilen, Hunold abgerissene Männer neu einkleiden. Fackelträger laufen ein. Die Frauen haben sich burgundische Kämpfer genommen und man stellt sich auf zum Tanze. Einige können sich während des Tanzes nicht mehr auf den Beinen halten. Sie sacken zusammen. Stehen wieder auf. Tanzen. Fallen wieder um. Einige spucken Blut. Die Frauen tanzen immer weiter. Sie tanzen zwölf Tage durch.

Ihre Kleider sind blutrot von den Umklammerungen der Männer, die sich am Saum festhalten und dann liegenbleiben. Bald gibt es keinen Burgunder mehr, der tanzen kann. Jetzt werden die Bahren mit den Sachsen und Dänen ins Zentrum getragen und die Frauen tanzen mit den Gefangenen. Am Ende liegen Sachsen, Dänen und Burgunder kraftlos oder tot am Boden. Giselher, Gernot und Ortwin von Metz müssen nun mit jeweils fünf Frauen tanzen, Hagen mit zehn und Siegfried mit fünfundzwanzig. Gunther sitzt auf seinem Thron, trinkt, beobachtet die Frauen und ist unruhig. Siegfried steigt über die Toten und tanzt und fragt sich durch die Reihen der Frauen.

SIEGFRIED: Entschuldigung, Verehrung, haben Sie Kriemhild des Weges gehen sehen? – Schöne Dame, haben Sie hier Kriemhild entlang treten seh'n? – Ein wunderbares Kleid, Madame! Doch ich suche Kriemhild. Haben Sie Kriemhild geseh'n? Nicht. – Sie? Haben Sie? Nein. Danke. – Guten Tag, Madame, Sie tanzen vorzüglich, aber darf ich Sie vielleicht um einen Hinweis bitten: Haben Sie ... Danke. Vielleicht später. Ich kann nicht mehr tanzen. – Du! Kennst du Kriemhild? Hör zu! Irgendwo muß sie hier sein!? Verstehen Sie mich? – Entschuldigung, Verehrung! Aber die wird doch mal auf das Fest kommen, oder!? – Dieu! Hallo! Sind Sie Kriemhild?! Nein, wie sollten Sie! Pardon. *(Sieht Gunther verloren auf der Tanzfläche stehen)* König! König ... König, Sie haben überhaupt keine Schwester! Wie lange bin ich jetzt hier?! Da wird man sich doch wohl mal zufällig begegnen müssen!

Gunther und Siegfried auf der Tanzfläche. Beide versuchen noch die rituellen Schritte eines Tanzes einzuhalten. Gunther ist angetrunken, Siegfried taumelt.

GUNTHER: Kennst du Brünhild, Siegfried? Sie ist die Schönste!

SIEGFRIED: Ich kann nicht mehr tanzen, König! Laßt mich Abschied nehmen. Kriemhild kommt nicht mehr.

GUNTHER: Kannst du auch Felsbrocken schleudern?

SIEGFRIED: König, in meinem Kopf, da male ich ein Bild, seit Jahren. Und das wird jeden Tag größer ... und strahlender ... und ... Wie lange soll ich denn noch? Ich halt das Bild nicht mehr aus!

GUNTHER: Siegfried, du wirst mich im Weitsprung schulen! Man sagt, sie soll sehr gut im Weitsprung sein!

SIEGFRIED: Mein Herz brennt, König. Lebt wohl. Ich muß jetzt den Maler töten. (*Zieht sein Schwert. Richtet es gegen sich*) Lebt wohl. Adieu.

GUNTHER: Guck mal! (*Nimmt einen Stein*) Ich schleudere ihn zwanzig Meter! Reicht das, Siegfried, wird es langen?

SIEGFRIED: Adieu. Es ist zu Ende.

GUNTHER: Wartet! Wir werden Weitsprung üben! (*Nimmt ihm das Schwert weg*) Sie wirft gut, ja, aber wie weit wird sie springen, Siegfried?

Sie trinken.

SIEGFRIED: König, gebt mir mein Schwert zurück. Ich muß jetzt das Bild zerschlagen.

Gunther springt.

SIEGFRIED: König, warum kann sie denn nicht mal auf den Balkon treten, Mensch?

GUNTHER: Wie springe ich? Los, spring mit! (*Springt*)

SIEGFRIED: Ich habe keine Lust, Weitsprung zu üben. Laßt es, König. Sie wird uns töten, König! Sie wird Euch schlagen, König!

GUNTHER: Auch im Speerwurf, Siegfried? (*Nimmt einen Speer*)

SIEGFRIED: Im Speerwurf wie im Weitsprung, König. Sie wird Euch töten. Wer unterliegt, ist tot. Wie grausam oft die Schönheit ist. Sie strahlt und alles um sie herum verbrennt, wird Asche, wir sind verloren. Laßt es, bitte.

Hagen tritt hinzu.

GUNTHER: Ich muß sie kriegen, Hagen! Trinkt mit!

HAGEN: Ich rate ab, mein König.

GUNTHER: Du! Du rätst mir gar nichts! Du trinkst jetzt, Diener!

HAGEN: Erzählt von der Tarnkappe, Siegfried. Könnt Ihr auch mit der Tarnkappe den Felsbrocken schleudern? (*Gibt Siegfried sein Schwert zurück*)

SIEGFRIED: Danke. Sagt Eurem König, es ist Selbstmord. Die Frau, ich kenn sie.

GUNTHER: Er kennt sie? Wieso kennt er sie, Brünhild?!

SIEGFRIED: Ich kenn sie eben, Brünhild. Sie lebt auf Island in einer Flammenburg und ist wie das Feuer selbst.

GUNTHER: Feuer. Eine Frau wie das Feuer selbst, ich muß sie kriegen. Dann soll er doch mit der Tarnkappe helfen. Die Welt gehört mir! Trinkt, Hagen!

SIEGFRIED: Die Sachsen und die Dänen, Hagen, die war'n mir lieber. Wißt Ihr, wie schwer es ist, auf Island Felsbrocken zu schleudern? Das ist eine and're Welt.

HAGEN: König, könnte man nicht einmal Kriemhild auf den Balkon hintreten lassen?

SIEGFRIED: Hagen, das ist eine verrückte Welt! Da sind die Frauen Kämpfer, aber besser als Männer je kämpfen konnten! Und gleichzeitig sehen sie aus wie Frauen, aber besser als Frauen je ausgesehen haben! Ich sage Euch, das hält kein Mann aus, der auf dieser Erde steht! Frauen, Hagen, besser als Männer! Und schöner als Frauen! Das ist Irrsinn, König! Das schaff ich nie! Sagtet Ihr gerade: Kriemhild auf den Balkon hintreten lassen?

GUNTHER: Holt Kriemhild! Sie soll auf den Platz hintreten da!

HAGEN: Kriemhild dort auf dem Platz gegen einen Kampf auf Island für den König.

SIEGFRIED: Oh wunderbare Welt. Aber dann, dann kommt das Ende. Auf Island! Und dieser Gürtel! Der mächtige Gürtel, König!

GUNTHER: Was sagt er, Hagen?

HAGEN: Er spricht von einem mächtigen Gürtel, König.

GUNTHER: Was für ein mächtiger Gürtel? Reden wir jetzt von Gürteln?! Ich red nicht von Gürteln! (*Trinkt*)

SIEGFRIED: Aber was, wenn ich es schaffe, König?

GUNTHER: Dann hat er einen Wunsch frei! Uns gehört die Welt! Trink jetzt endlich! Was wünscht er sich, Siegfried?!

Gernot tritt auf.

GERNOT: Kriemhild, sie kommt in Kürze! (*Wendet sich an das Volk*) Burgunder! Kriemhild kommt hier auf den Platz! Sie tritt ins öffentliche Leben! Bildet eine Gasse!

Das Volk bildet eine Gasse.

SIEGFRIED: König, hier ist der Wunsch: Ich will Eure Schwester, Kriemhild, die junge Königin, zur Frau. Ich liebe sie. (*Kniet vor Gunther*)

HAGEN: Er hat sie nie gesehen, mein Fürst.

GUNTHER: Habe ich Brünhild geseh'n, Hagen? Hab sie nie geseh'n und doch schon steht sie vor mir. Wichtig, Hagen, ist der Wille, diese eine oder keine, denn was sich vorher sicher ist, kann später nicht mehr schwanken. Ich liebe Brünhild. – Siegfried, steh auf! Ich wünsch Euch schöne Nächte. Kriemhild, sie wird Euch gehören, wenn Brünhild kommt nach Burgunden. Prost! (*Trinkt*)

Fanfare. Kriemhild kommt aus der Burg. Flankiert von Rittern, ihrer Mutter Ute und gefolgt von Jungfrauen, geht sie durch die Gasse auf die anderen zu.

GERNOT: Volk von Burgund! Seht, eure Prinzessin!

Jubel. Kriemhild kommt an.

GUNTHER: Kriemhild. Burgund siegte glanzvoll in Sachsen! Wir haben gewonnen! Das ist Siegfried.

DIE MUTTER UTE: Laßt Siegfried vor meine Tochter treten, damit die Jungfrau ihn begrüßen und ihm danken kann.

Siegfried tritt vor Kriemhild. Sie schauen sich an.

KRIEMHILD: Guten Tag.

Schweigen. Er starrt sie an.

KRIEMHILD: – Guten Tag, Siegfried.

SIEGFRIED: – Wie? Oh, guten Tag.

KRIEMHILD: Ich hörte viel von Ihnen und möchte danken. Sie haben, scheint es, wie ein Held gekämpft.

SIEGFRIED: – Guten Tag.

KRIEMHILD: Wir begrüßten uns soeben, tapf'rer Siegfried. Doch wie gern begrüß ich Sie ein zweites Mal, Sie schöner Mann. Guten Tag. *(Küßt ihn auf den Mund)* – Bis bald. Auf Wiedersehen.

Geht mit Gefolge ab. Alle blicken ihr nach. Gernot folgt.

GUNTHER: Hunold! Was für Kleider tragen wir denn auf Island?

HUNOLD: Ah! Also ich schlage vor arabische Seide, weiß wie Schnee. Dazu Seide aus Zazamanc, grün wie Klee.

SINDOLD: König, es gibt auch sehr gute Seide aus Bayern.

HUNOLD: Die Zazamanc-Seide aus Libyen ist besser, König!

ORTWIN VON METZ: Warum nicht Hermelin aus Ägypten und Hüte aus Rom? Ich empfehle römische Hüte!

SINDOLD: Es gibt auch schönes Unterfutter aus norddeutscher Fischhaut, König! So etwas ist bis jetzt völlig unbekannt!

HUNOLD: Zazamanc trägt man ohne Unterfutter! Ich kann noch Brokat empfehlen, König!

HAGEN: Da muß aber im Notfall auch eine Rüstung drüber.

HUNOLD: Natürlich. Zazamanc mit Brokat kann man auch unter der Rüstung tragen, Hagen!

SINDOLD: Natürlich trägt man Zazamanc mit Unterfutter!

HUNOLD: Nein! Ohne Unterfutter! Kümmere dich um die Getränke!

GUNTHER: Durst!

SINDOLD: Jawohl. Holt einen fruchtigen Riesling aus der Region! Flörsheim–Dahlsheim, Jahrgang '45!

ORTWIN VON METZ: Also, ich brauche dann noch Ersatzkleider aus Hermelin mit Hüten aus Rom!

HUNOLD: Selbstverständlich, Herr von Metz.

SINDOLD: Ich schlage vor: Zwei Ersatzkleider! Hermelin mit Hüten aus Rom und Seide aus Bayern mit norddeutschem Unterfutter.

HUNOLD: Bringt den Riesling weg und holt ein polnisches Bier!

GUNTHER: Bist du verrückt? Ich trinke kein polnisches Bier!

HUNOLD: Dann sagt Sindold, daß er sich nicht immer in fremde Angelegenheiten mischen soll! Er ist Munschenk, nicht Gewandmeister!

ORTWIN VON METZ: Streitet nicht. Als ich in Hermelin gekleidet Hofmeister in Verona war ...

GUNTHER: Schluß! Aus! Wir ziehen einfach alles an. Jeden Tag werden drei verschiedene Gewänder angezogen. Wie viele Tage bleiben wir?

HAGEN: Wenn wir Glück haben vier.

GUNTHER: Gut. Gut. Wir reisen morgen. Morgen um fünf, da wird gesattelt. Zum Wohl!

HUNOLD: Zu Ihren Diensten. Macht drei mal vier: Zwölf Gewänder für jeden, König. An die Arbeit. An die Arbeit! Bis fünf! An die Arbeit!

Alle Burgunder ab. Siegfried steht allein auf dem Platz.

GISELHER: *(vor der Burg)* Siegfried? – Siegfried? Hier ist niemand mehr. – Hallo? Das Fest ist zu Ende, die sind alle weg.

SIEGFRIED: – Giselher. Da steht sie noch. – Da!

GISELHER: – Versteh ich nicht.

SIEGFRIED: Hier!

GISELHER: Siegfried, ich seh nichts. Du bist angetrunken.

SIEGFRIED: Lieber Freund, soviel kann ich gar nicht trinken, um dem Himmel so nah zu sein! Sahst du den Kuß?

GISELHER: Was für ein Kuß? Ich war ausruhen! Siegfried, komm jetzt, es ist spät.

SIEGFRIED: “Was für ein Kuß?” “Was für ein Kuß?” Na, der Kuß eben! Hier, guck. So! –

GISELHER: – Was machst du denn da?! – Siegfried? – Steht hier auf’m Platz und umarmt die Luft! (*Will ihn mitnehmen*) Komm jetzt! Wenn das die andern seh’n!

SIEGFRIED: Warte mal, warte mal. Pass auf! Stell dich mal hier hin. (*Stellt ihn auf seinen Platz*) So. Du bist jetzt Siegfried. – Lächeln! Du sollst lächeln, Giselher!

GISELHER: Mensch Siegfried, wir haben grad die Sachsen besiegt, ich hab zwölf Stunden durchgetanzt, ich bin müde.

SIEGFRIED: Also: Du hast gerade mit dem König und Hagen über Brünhild von Island gesprochen, aber plötzlich geht hinten die Burgtür auf – Moment! (*Rennt zur Burgtür*) “Volk von Burgund! Seht, eure Prinzessin!”

GISELHER: Siegfried, was soll das denn? Du bist doch keine Prinzessin, du bist Ritter!

SIEGFRIED: Sie kommt! (*Schreitet plötzlich wie Kriemhild auf Giselher zu*)

GISELHER: Du, Siegfried, die Burg hat Fenster! Man kann sehr gut von oben auf den Platz gucken, ja? Würdest du bitte diesen Gang einstellen. Scheiße, wenn das die Sachsen seh’n!

SIEGFRIED: (*kommt bei Giselher an. Küßt ihn*) – So war’s. Sag was.

GISELHER: – Sie hat dich so geküßt?

SIEGFRIED: Ja.

GISELHER: Meine Schwester?

SIEGFRIED: Ja.

GISELHER: Bist du dir sicher?

SIEGFRIED: Ja. So sicher war ich mir noch nie.

GISELHER: Dann müßt ihr sechs Menschen retten.

SIEGFRIED: Wie?

GISELHER: Neuer Staatsgedanke, schon gut. *(Setzt sich auf den Boden)* Will die etwa jetzt Königin werden. Ich fass es nicht. Ich muß aber mit ihr zuerst noch ein Buch schreiben!

Siegfried läuft wie ein Kind über den Platz und stellt sich unter einen Balkon.

SIEGFRIED: *(in der Pose des Minnesängers)* Wie das Morgenrot aus den trüben Wolken hervortritt, so trete du doch noch mal auf den Balkon! *(Macht einen Kniefall. Steht wieder auf. Nimmt erneut die Pose ein)* Wie das Morgenrot die trüben Wolken überstrahlt, so strahle du über den leeren, den so trüben Balkon! *(Macht einen Kniefall)*

GISELHER: Siegfried?

SIEGFRIED: Ja?

GISELHER: Das klingt ja total bescheuert. *(Steht auf. Läuft ebenfalls zum Balkon)* Das geht so: *(In der Pose des Minnesängers)* So wie der helle Mond, dessen Schein so rein aus den Wolken heraus leuchtet und die Sterne überstrahlt, so überstrahlst du mein Leben und diese Erde!

SIEGFRIED: Giselher, die Frauen wollen nicht mit dem Mond verglichen werden, sondern mit dem Morgenrot. Hör zu. Das geht so: *(In der Pose)* So wie das purpurfarbene Morgenrot aus dem Balkon hervor leuchtet ...

GISELHER: Quatsch! Aus den Wolken! Wie soll denn das Morgenrot aus dem Balkon hervor leuchten?! Und so einen küßt meine Schwester!

SIEGFRIED: Ich meinte auch die Wolken! Also ... Aus den Wolken hervor leuchtet, so überstrahlst du den Balkon!

GISELHER: Laß den Balkon weg!

SIEGFRIED: Ich versuch's mal mit'm Regenbogen! Es gibt verschiedene Möglichkeiten. Du bist Deutscher. Die Deutschen haben keine verschiedenen Möglichkeiten. *(In der Pose)* So wie der Regenbogen aus den trüben Wolken hervor strahlt, so überstrahlst du den Mond! Ich hab mich jetzt doch für den Mond entschieden.

GISELHER: Komm, wir gehen schlafen. Es ist spät. Du mußt morgen früh um fünf nach Island.

SIEGFRIED: Die Sonne oder den Mond, mein Freund? Oder den Regenbogen oder das Morgenrot?

GISELHER: Los. Ins Bett!

SIEGFRIED: In jedem Falle ohne Balkon, Giselher. Sondern nur mit Wolken, trübe, aber überstrahlt. Jetzt kommt's, Giselher: Durch alles vier! Sonne, Mond, Regenbogen und Morgenrot, Giselher ...

GISELHER: Hier lang, mein Freund.

Beide ab. Hagen und Gernot treten auf den Platz.

HAGEN: Gernot, ich mag's nicht sagen, mir gefällt die Lage nicht.

GERNOT: Es geht um Siegfried, Hagen?

HAGEN: Ja, der König hat seit Jahren nicht mehr getrunken. Seit Siegfried hier ist, möchte er plötzlich wieder leben. Und was für Frauen haben! Brünhild! Etwas schlichter geht's wohl nicht mehr!

GERNOT: Bekommen wir sie denn nicht mit Siegfried?

HAGEN: "Bekommen wir sie denn nicht mit Siegfried?" Das ganze Land denkt nur noch, was es bekommen kann von Siegfried! Weiß auch jemand, was er nimmt?

GERNOT: Du hast den Handel selber eingeleitet, Hagen.

HAGEN: Was blieb mir übrig? Soll er etwa nie mehr wiederkehr'n, der König? Nein, um des Königs Leben, mußte ich den Handel stiften! Doch sobald er da war, ging ich dran, ihn zu bekämpfen!

GERNOT: Hier. Trink auch mal was.

HAGEN: Versteh doch, Gernot. Siegfried stärkt das Land und schwächt es im gleichen Zuge!

GERNOT: Aha. Soso. Du siehst die Sache also "dialektisch", wie Sokrates, der Grieche, sagt.

HAGEN: Ist mir doch egal, was der Grieche sagt! Müßt ich morgen nach Island fahren, wenn er nicht wär? Würd der König hier diese wahnsinnige Minne machen, wenn er nicht wär? Und falls wir wiederkehr'n: Was werden das für Allianzen sein, die wir hier schließen? Gernot, ich ahn es schon: Eine Frau zuviel und ein Mann zu wenig.

GERNOT: Nach meiner Rechnung käm es genau hin.

HAGEN: Ja, du bist ein Außenrechner, ihr seid alle Außenrechner, aber ich, ich bin ein Innenrechner und sage euch: Eine Frau zuviel und ein Mann zuwenig. Ich könnte auch sagen: Eine Welt zuviel und unser Land zu klein!

GERNOT: Laß uns schlafen gehen. Es ist vielleicht das Reisefieber, das dich plagt?

HAGEN: Ja, natürlich, das Reisefieber plagt mich auch, besonders, weil ich gar nicht weiß, warum ich reisen soll. Ich trink noch was!

GERNOT: Gute Nacht, Hagen.

HAGEN: Alle Welt denkt immer, ich führe irgendwas im Schilde, dabei bin ich nur ein Innenrechner! *(Trinkt)* Ihr seid Außenrechner, und ich bin Innenrechner.

GERNOT: Ich komm um fünf zum Satteln. Also, gute Nacht. *(Ab)*

HAGEN: Ja, um fünf, da wird gesattelt. Dankrat, alter, die ganze Ordnung geht den Rhein herunter. Ich trink noch einen.

Hagen steht allein auf dem Platz. Er blickt die Burg an. Läuft zu ihren Mauern. Berührt sie zärtlich, so als müsse er für immer Abschied nehmen. Dann geht er ab.

4. SZENE

Der leere Platz vor der Burg. Der Bote läuft von auswärts kommend ein. Stellt sich mitten auf den Platz.

DER BOTE: Sieg! Der König hat gesiegt! Brünhild hat verloren! Sieg! *(Bläst ins Horn)*

Ein Burgfenster geht auf.

DER BURGWÄCHTER: *(guckt heraus)* Was bläst er in sein Horn?! Weiß er, wie spät es ist?! Die Burgunder schlafen! Ruhe! Ich bin der Burgwächter!

DER BOTE: Geht das schon wieder los. Burgwächter, ich bin der Bote. Komm grad aus Island! Brünhild hat verloren! Der König hat gesiegt!

DER BURGWÄCHTER: Gesiegt?! Wer war der Feind?

DER BOTE: Brünhild! Hört er schlecht? Brünhild hat verloren!

DER BURGWÄCHTER: Und wieso kommt er dann aus Island? Dann müßt er doch aus Brünhild kommen!?

DER BOTE: Mensch, Brünhild ist eine Frau! Kein Land! Das ist ja ein total bekloppter Pförtner. Also ich erklär das noch mal eben. Die starke und schöne Königin Brünhild lebte auf Island. Vereinbarung war: Wenn Brünhild unterliegt, kommt sie als des Königs Frau nach Worms. Sie ist gleich da!

DER BURGWÄCHTER: *(bläst ins Horn)* Brünhild kommt nach Worms! Brünhild in Worms!

Die Fenster und Türen der Burg öffnen sich. Volk kommt. Auftritt Gernot, im Gefolge Sindold, Hunold.

GERNOT: *(endet die Fanfaren)* Burgunder! Wir stehen wie Herkules, der Grieche, am Scheidewege! Sprich er, Bote!

DER BOTE: Burgunder! Ich sag es gleich, Siegfried war ein Held! Sein Ruhm durchfliegt die Welt!

GERNOT: Sprecht zuerst vom König!

DER BOTE: Zuerst verwechselte man den König! Brünhild sah Siegfried und sie sagte: Da bist du nun. –

GERNOT: Was soll das heißen? Geworben hat doch Gunther?

DER BOTE: Siegfried hielt ihm daraufhin die Zügel, dann war es klar.

GERNOT: Aha. Zur Sache jetzt! Bring er einen Ariadnefaden in das Labyrinth!

DER BOTE: Am Anfang Felsbrocken schleudern! Brünhild krempelt die Ärmel hoch. Ergreift den Felsbrocken. Drei Diener Brünhilds konnten ihn nur mit Mühe schleppen. Und dann: Abwurf! Hundert Meter! Hagen erbleicht. Er sagt: "Was hat der König nur für eine Liebste?" Schon greift der König selbst den Brocken! Siegfrieds Hand, unsichtbar unter der Tarnkappe, greift ebenfalls zum Brocken. Und dann: Siegfried stößt! Aber Brünhild denkt: Der König stößt! Er stößt aber nur mit, weil ja ...

GERNOT: Weiter! Weiter!

DER BOTE: Und jetzt: Der Brocken fliegt! – Hundertundeinen Meter!

Jubel.

EINER AUS DEM VOLK: Was für eine Tarnkappe denn?!

DER BOTE: Die Tarnkappe! Siegfried hat die Tarnkappe!

NOCH EINER AUS DEM VOLK: Is man damit unsichtbar, oder was?!

NOCH EINER AUS DEM VOLK: Das muß einem ja gesagt werden!

NOCH EINER AUS DEM VOLK: Tarnkappen gibt's doch gar nicht!

DER BOTE: Doch! Bei den Nibelungen gibt's die Tarnkappe!

GERNOT: Ruhe! Laß er die Tarnkappe weg. Das Volk will vom König hören!

DER BOTE: Ohne Siegfried?

GERNOT: Ja. Was unsichtbar ist, braucht nicht erzählt zu werden. Das ist von mir.

DER BOTE: Verstehe. – Speerwurf auf Mann! Brünhild und der König. Brünhild nimmt den Speer. Der König hält sein Schild. Und dann: Brünhild wirft! Es kam schlimmer, als man dachte: Der Speer schlägt ein wie'n Blitz und reißt noch des Königs Rüstung auf. Blut! Der König, voller Ingrim, greift zum Speer. Wirft! Es fliegt sein Speer! Und jetzt: –

GERNOT: Bericht er doch! Ich erleide Tantalosqualen!

DER BOTE: Brünhild umgeschmettert! Schluß! Aus! Der König siegt!

Jubel. Das Horn des Burgwächters.

DER BURGWÄCHTER: Sie kommen!

Siegfried reitet ein. Dahinter Gunther, neben ihm die Königin Brünhild. Es folgen Hagen und Ortwin von Metz. Die Königin stoppt ihr Pferd. Es wird still. Kriemhild steht vor Brünhild.

DIE MUTTER UTE: Seid mir und allen unseren Verwandten in diesem Land willkommen! Dies ist meine Tochter. Sie möchte Euch begrüßen.

Kriemhild und Brünhild schauen sich nur an. Es entsteht eine Pause.

GERNOT: – Im Namen Burgunds und der Brüder heißen wir Euch auch von dieser Stelle auf das Herzlichste willkommen!

Kriemhild und Brünhild schauen sich wortlos an.

GISELHER: – Ja, also ich bin der andere Bruder und möchte mich dem anschließen und sage: Willkommen!

Kriemhild und Brünhild schauen sich ohne Unterbrechung an.

GUNTHER: – Verehrte Damen? – Ja. Also auch ich möchte dann Brünhild, meine Königin, hier in Worms, an Ort und Stelle, noch einmal auf das Herzlichste begrüßen: Willkommen!

Kriemhild und Brünhild: Sie schauen sich immer noch an, was den Hof zunehmend irritiert.

SIEGFRIED: – Ja, da kann ich mich dem nur anschließen: Auf Isenstein haben wir Euch abgeholt, in Worms heißen wir Euch: Willkommen!

HAGEN: – – Nun denn, so ist es auch an mir, noch einmal und auch im Namen meiner Mannen dieses hier in Worms zu sagen: Willkommen!

DIE MUTTER UTE: Kriemhildchen?

KRIEMHILD: Ja.

DIE MUTTER UTE: Das ist Brünhild, die Königin, die wir gerade alle wortreich begrüßen!

KRIEMHILD: Willkommen. Wie geht es Ihnen? Sie haben einen schönen Mantel.

BRÜNHILD: Vielen Dank. Sie haben schöne Augen. Bis auf einmal, sah ich immer nur in schwarze Augen, und die Bewerber, die ich zuhause auf Pfähle steckte, haben mittlerweile feuerrote. Ein Wunder, daß Ihr Bruder dort nicht steckt.

KRIEMHILD: Mir gefällt Ihr Mund. Er leuchtet ungewöhnlich rot.

BRÜNHILD: Danke. Ihr Haar ist ein Gedicht. Es glänzt und strahlt so eindrucksvoll, daß man schon fragen möchte: Ist es Gold?

KRIEMHILD: Danke. Die sind echt. Doch was ist mit Ihrer ungeschmückten Brust? Ich habe Perlen und Juwelen, die dort besser nicht zur Wirkung kämen und die ich zur Begrüßung schenken will. *(Hält ihr Schmuck hin)*

BRÜNHILD: Ich bin so fremd in Eurer Welt und soll hier leben.

KRIEMHILD: Ich glaube, Schwester, wir zusammen, wir könnten eine neue gründen! Laßt uns etwas Neues, Großes finden!

BRÜNHILD: Ich habe es einmal gefunden. – Kann ich in Worms denn selber vom Pferde steigen oder muß man warten auf irgendeine Hand, die die Zügel hält?

KRIEMHILD: Hunold, helft vom Pferd!

HUNOLD: Es ist mir eine Ehre. *(Tritt zum Pferd)* Königin, Ihr Mantel, dünkt mich, ist aus Zazamanc? *(Will die Zügel halten)*

BRÜNHILD: Entschuldigung. Ist es vielleicht möglich, daß Siegfried die Zügel hält? Das wär mir lieber.

Schweigen.

DIE MUTTER UTE: Sindold! Geht hin und haltet ihr die Zügel!

Hunold tritt weg vom Pferd, Sindold hin.

BRÜNHILD: Nein, ich meinte nicht Sindold, sondern Siegfried. Es könnte sein, daß man mich in dieser fremden Welt noch nicht so gut versteht. Ich wiederhole: Es wär mir lieber, wenn Siegfried jetzt die Zügel hielte.

Schweigen. Unruhe.

KRIEMHILD: Was sagt sie? Siegfried soll die Zügel halten?

DIE MUTTER UTE: Hagen! Geht hin, Ihr hoher Herr, und haltet ihr die Zügel!

Hagen tritt hin zum Pferd, Sindold weg.

BRÜNHILD: Verzeiht, werter Hagen, das wär zuviel der Ehre. Ist es nicht möglich, wie es bei mir auf Isenstein möglich war, wo Siegfried meinem Bezwinger die Zügel hielt? Wenn mich nicht alles täuscht, ist er doch Lehnsman. Der da! Mit den blauen Augen! *(Zeigt auf Siegfried)*

KRIEMHILD: – Schöne Schwester, das muß ein Irrtum sein. Mein künftiger Mann ist König. *(Zeigt auch auf Siegfried)*

DIE MUTTER UTE: *(zu Gunther)* Wieso hat denn Hagen nicht die Zügel auf Isenstein gehalten?!

HAGEN: Verehrte Damen ...

BRÜNHILD: König? Das ... das kann nicht sein. Ich habe doch genau gesehen, wie er die Zügel hielt. Und jetzt will die Schwester dieses Königs einen Lehnsmann nehmen? Was sind denn das für Sitten hier? *(Beginnt zu weinen)*

KRIEMHILD: Lehnsmann? *(Schaut die anderen an)* Habt Ihr mich mit einem Lehnsmann ...? – Ist das denn wahr?

SIEGFRIED: *(ergreift Kriemhilds Hand)* Liebste, nein! Wenn ich da ein kurzes Wort ...

BRÜNHILD: Ja, Dienstmann! Bote, Knecht, Vasall!

KRIEMHILD: Die schöne Frau sagt “Knecht”?

DIE MUTTER UTE: Wieso hat denn Hagen nicht die Zügel auf Isenstein gehalten?!

HAGEN: Also, meine Damen ...

BRÜNHILD: *(erstarrt)* Wieso ergreift ein Knecht diese königliche Hand? Nimm sie weg.

GUNTHER: Wär’s nicht einfacher, meine Liebe, wenn du erst mal vom Pferd hinunterstiegest?

BRÜNHILD: Nein!

GISELHER: *(zu Gernot)* Es scheint, sie wolle Worms nie betreten!

GERNOT: Ich sag dir dies: Eine Frau zuviel und ein Mann zuwenig.

KRIEMHILD: Aber, liebe Freundin, Sie müssen wissen, wer den Nibelungenhort besitzt. Man weiß es doch. Sie wissen, wer es ist?

BRÜNHILD: Wohl kaum ein Knecht, denke ich. Auch wenn er schöne blaue Augen hat.

SIEGFRIED: Also, einen Moment bitte. Den Nibelungenhort, den besitze ich und schenk ihn Kriemhild!

KRIEMHILD: Danke. Die sagt ständig “blaue Augen”?

HAGEN: Meine Damen und Herren, wenn ich da nun mal kurz etwas sagen darf ...

DIE MUTTER UTE: Wieso hast du denn nicht die Zügel auf Isenstein gehalten?!

HAGEN: Ruhe! Ruhe bitte! – Erst redet der eine, dann der andere, aber nicht dieses Durcheinander, ja? – Nun. Siegfried ist ein König, keine Frage. Er besitzt Burgen, weite Länder und doch hat er uns gedient. Er schlug aus freien Stücken unsere Feinde, was er nicht mußte, und doch hat er uns gedient. Er folgte uns aus freien Stücken bis nach Island, was er nicht mußte, und doch hat er uns gedient. Was soll nun Brünhild denken? Muß sie nicht denken, was alle Welt schon lange denkt: Siegfried, dieser große Mann, dient Gunther. Und da darf er plötzlich seine Schwester haben?

SIEGFRIED: Was will er damit sagen?

BRÜNHILD: Ich bleib hier solange auf dem Pferd sitzen, bis *er* mir die Zügel hält!

KRIEMHILD: Ein König ist ein König, der hält hier, glaub ich, nicht die Zügel!

HAGEN: Liebe Brünhild, der große Siegfried hat sich leider kurz vor Worms die Hand verstaucht im Gelände und kann nicht mal mehr einen Zügel halten. Wenn Sie gestatten, ausnahmsweise, die Ehre liegt ganz bei mir, hohe Dame. *(Nimmt ihr die Zügel aus der Hand)*

BRÜNHILD: Eins sag ich Gunther: Nie wirst du das bekommen, was du willst, eh ich dein Geheimnis weiß. Verstanden? – Ich steige jetzt vom Pferd. *(Sie steigt vom Pferd)*

GUNTHER: Willkommen in Worms.

GERNOT: Ja, willkommen!

GISELHER: Meine Damen und Herren, ich habe selber etwas Kleines gedichtet. *(Liest)* “Sonne und Mond eilen am Himmel dahin. Sie glühen einander zu finden, doch finden, finden tun sie sich nie. Nur einmal, hier und jetzt auf Erden, vereinten sich Sonne und Mond. Es leben Burgund und Island!” Das war’s. Danke.

GUNTHER: Bravo!

DIE MUTTER UTE: Nun aber mal zum Essen!

SIEGFRIED: Ich hab mir noch nie die Hand verstaucht!

HAGEN: Willkommen auch von dieser Seite, Brünhild!

BRÜNHILD: Wo gehen wir lang in diesem fremden, kalten Land?

HAGEN: Dort entlang. Darf ich? Das sind übrigens Eichen, also Bäume. Ich sah auf Isenstein gar keine.

BRÜNHILD: Ich möchte da oben in den Turm. Hier unten ist die Luft so abgestanden. Richtet dort das Zimmer!

HAGEN: Wir haben bessere Zimmer, Königin. *(Nimmt sie am Arm. Sie gehen auf die Burg zu)*

GUNTHER: Wir folgen!

DIE MUTTER UTE: Wieso hat denn Hagen nicht die Zügel auf Isenstein gehalten?!

GUNTHER: Ich will jetzt nichts mehr hören! Klar? Hat hier noch irgend jemand Einwände? Nicht. Gut. Jetzt wird geheiratet! Doppelhochzeit! Das werd ich der Dame da schon noch erklären. Folgen! *(Geht)*

Die anderen folgen. Der Platz wird leer.

5. SZENE

Giselher läuft mit einem Buch auf den Platz und einer Gänsefeder. Er schlägt das Buch auf, hält in einer Hand die Gänsefeder und denkt nach. Dann schaut er an der Burg hoch in Richtung Turm.

GISELHER: - Kriemhild? Machst du mal das Fenster auf? Was soll ich denn da jetzt reinschreiben, bitte? - Ich meine, Neue Staatsform ist ja ganz schön, aber wofür sind wir eigentlich? – Hallo? – Also: Wofür wollen wir stehen, und gegen wen werden wir uns wenden? - Du, es wäre gut, wenn du mal ... Ich weiß nämlich gerade nicht mehr so genau, wer die Gegner sind!?! – Schwesterherz, ich kann doch da jetzt nicht reinschreiben “Die Sachsen und die Dänen”, das ist doch kein Geschichtsbuch, wir können doch nicht immer mit dem Finger auf irgendwelche ausländischen Ritter ... Kriemhild, mir schwebt da so eine ganz neue ... ich meine, wir müßten anfangen von hier aus, wo wir stehen ... du, wenn du jetzt einfach mal das Turmfenster aufmachen könntest? Innerlich bin ich sehr in Bewegung, ich plane mit dir gerade innerlich so eine Art burgundische Rundumerneuerung: staatlich, menschlich, modisch, kultisch, sozialschaftlich, aber wenn ich mich dann von außen angucke, dann frage ich mich eigentlich: Warum?! Geht es uns nicht gut? Also, innen bin gegen irgendwas, ja?, aber wenn ich mich dann so äußerlich ansehe, dann ... ach, das ist ja schön, daß du den Fensterriegel noch gefunden hast, weißt du eigentlich, wie lange ich hier schon ...

KRIEMHILD: Bruderherz, was machst du denn da?

GISELHER: Was ich hier mache?! Wenn ich dich noch mal kurz erinnern darf, meine Schöne: Wir planen eine Umvolution!

KRIEMHILD: Was planen wir?!

GISELHER: Eine Umvolution! Das heißt: Umwerfung der bisherigen Gesetze durch neue Erkenntnisse!

KRIEMHILD: Kannst du nicht hochkommen?

GISELHER: Nee, ich versuche gerade, umwerfende Sätze in unser Buch zu schreiben, aber es gibt da ein kleines Problem!

KRIEMHILD: Wir haben schon einen sehr guten Satz, Giselher! “Menschen, die sich lieben, müssen ein Werk erschaffen oder drei Leute retten!”

GISELHER: Ja, toll, aber vielleicht bräuchten wir auch mal ein paar konkretere Sätze? Das können wir ja meinetwegen als Überschrift drüberschreiben, aber erst mal, Schwester, müssen wir jetzt ein Konzept entwickeln!

KRIEMHILD: Was müssen wir entwickeln?!

GISELHER: Ein Konzept! Hör doch zu! Am Anfang braucht man immer ein Konzept! Also: Grundsätzlich wollen wir ja die burgundische Rundumerneuerung, aber nun erklär mir mal,

warum?! Du willst sie, ich will sie, aber warum wollen wir sie?! Ich glaube ja, ein genaues Feindbild wäre generell ganz gut!

KRIEMHILD: Süßer, ich kann jetzt irgendwie nicht, ich muß heiraten! Wir gucken uns gerade Kleider an!

GISELHER: Mensch, kannst du nicht einen Moment da stehenbleiben und mit überlegen?! Ich habe keine Lust, solche wichtigen Dinge mit einem Turm zu besprechen!

KRIEMHILD: Komm doch mal hoch, hier ist Chaos! Hier hängen ungefähr viertausend Unterröcke! Das Buch können wir doch noch in Ruhe ... Hör mal, mein Schatz, von diesem Turm aus habe ich gesehen, wie die Welt langsam nach und nach erstarre. Und in ein paar Jahren, wenn unsere Kinder einmal von diesem Turm blicken werden, dann will ich, daß sie da unten Menschen sehen und nicht nur so Eisensäulen! Menschen, die atmen, die füreinander Augen haben und sich berühren und die endlich mal geradeaus einen Fuß vor den anderen setzen! Und nun komm hoch und hilf, um Gottes willen!

GISELHER: Schwester, mir dreht sich der Kopf! Ich sehe das mit den Menschen genauso, das muß auch unbedingt rein in das Buch, wir müssen wieder geradeaus und klar durch die Welt laufen, wunderbar! Aber weißt du, in letzter Zeit, wenn ich das mal sagen darf, da weiß ich ganz persönlich nicht mal mehr, ob ich eher in Richtung Frau oder Mann ... pardon, aber da fängt's ja schon an!

KRIEMHILD: Du kommst jetzt sofort hier hoch!

GISELHER: Ich meine, ich kann ja hier nicht einerseits in Burgund neue Konzepte vorlegen und den Feind ausrufen, und andererseits, da weiß ich nicht mal, ob nun Mann oder Frau ...

KRIEMHILD: Giselher?!

GISELHER: Ich glaube, Schwester, daß ich so in dir irgendwie drin bin, daß ich die ganze Welt aus dir hinaus betrachte! Mensch, da muß ich ja aufpassen, daß ich nicht aus Versehen Siegfried ...

KRIEMHILD: Hier her!

GISELHER: Ja, Herz, ich komme, ich komme! Ist mir ganz egal, ob ich das hier durch Burgund brülle! Rühr bloß keinen Unterrock an ohne mich! Guck mal, ich setz jetzt einen Fuß klar vor den anderen, und dann komme ich!

Er rennt in die Burg. Die Glocken läuten.

6. SZENE

Hochzeitsnacht. Gunther hängt an der Fahnenstange hoch neben einem Burgfenster und angestrahlt von einer Fackel. Seine Hände sind gefesselt. Hagen macht einen Abendspaziergang.

GUNTHER: – – Hagen.

HAGEN: Wer spricht?

GUNTHER: Ich.

HAGEN: Wo?

GUNTHER: Hier!

HAGEN: – – Mein Gott.

GUNTHER: Hagen, wär'n wir doch nie nach Isenstein gefahren.

HAGEN: – König!

GUNTHER: Nicht so laut!

HAGEN: Wie seid Ihr denn ... ?

GUNTHER: Ich bring sie um.

HAGEN: – War sie's?!

GUNTHER: Ja, wer denn sonst!? Meinst du, ich häng mich hier selber hin?!

HAGEN: Was ist denn das für eine Hochzeitsnacht? Eben saß sie noch bei Tisch und weinte und jetzt das!

GUNTHER: Mir ist so schlecht.

HAGEN: König, ich habe schon viele Frauen geseh'n, denn ich lebe ja nun über sechzig Jahre, aber so etwas wie diese?! Die Markgräfin von Bayern galt immer schon als Drache. Isolde von Lochheim ist wahrscheinlich heute noch ein Scheusaal, aber, König, ich red von Tauben, wenn ich an diese denke! Und nicht einmal dem schlimmsten Sachsen käm ein solcher Gedanke, ich meine, nie im Leben würden wir doch den König von Dänemark an seine eig'ne Burg in Kopenhagen hängen! Nicht einmal im Schlaf käm ich auf so was, aber ich ahn es schon, sie liegt dort oben seelenruhig und ...

GUNTHER: Hagen! Hol mich hier runter!

HAGEN: Ich überlege ja schon die ganze Zeit, wie?! Das sind mindestens 150 Fuß!

GUNTHER: Hagen, dem Staat geht's gar nicht gut.

HAGEN: König, ein off'nes Wort. Wir haben uns in letzter Zeit zu sehr dem schönen Augenschein verschrieben. Ich seh schon seit läng'rer Zeit mit Sorge, wie eine neue Richtung Einzug hält. Es ist, wie soll ich sagen, ein Hang zur einer Darstellung des Staates eingetreten, der nichts mehr darstellt, außer uns. Und werft mal diesbezüglich einen Blick auf die letzten Bewirtungskosten. Zu hoch, zu hoch, da war ja sogar der Krieg in Sachsen billiger! Natürlich,

König, wir sind auch Menschen, doch darf der Staat sich nicht, wie soll ich's sagen, in sich selbst vergucken. Er besteht meiner Ansicht nach aus drei Prinzipien: ...

GUNTHER: Hagen, du sollst mich hier runterholen! Das ist ein Befehl!

HAGEN: Ja, natürlich, König. Könntet Ihr Euch abseilen?

Rüdiger von Bechelaren betritt den Platz, im Gefolge Hunnen mit Turbanen, in ihren Händen Goldschalen mit Juwelen.

RÜDIGER VON BECHELAREN: Hagen von Tronje! Gott zum Gruße!

Schweigen.

RÜDIGER VOM BECHELAREN: Erkennt Ihr mich denn nicht? – Rüdiger von Bechelaren. Österreich! Gesandter des Königs Etzel! Genannt auch Attila, der Hunnenkönig!

HAGEN: Natürlich! Natürlich! Rüdiger von Bechelaren! Ja, wo kommt Ihr denn jetzt her?! Um diese Uhrzeit?!

RÜDIGER VOM BECHELAREN: Ich habe Botschaften! Ich komme aus dem Hunnenland! Hier sind meine Edelleute. Wo ist Euer König?

HAGEN: Der König? Der hält gerade Hochzeitsnacht! Er hat Brünhilde von Isenstein zur Frau genommen und kann jetzt nicht. Rüdiger, sagt doch, um was geht es denn?

RÜDIGER VOM BECHELAREN: Ach, Hagen. Helche ist tot. Die edle Frau Etzels starb und sein Volk lebt seitdem in großer Trauer. Da hörte er von der schönen Kriemhild im Burgundenland und daß alle Welt kommt und wirbt.

Der König stöhnt.

RÜDIGER VOM BECHELAREN: Stirbt hier jemand?

HAGEN: Wie? Oh nein, oh nein. Fahrt fort!

RÜDIGER VOM BECHELAREN: Nun also sagte König Etzel: Warum soll nicht Kriemhild in dem mächtigen Land der Hunnen die Krone tragen? Das sagte auch Dietrich von Bern, schöne Grüße! Er dient seit dem 1. 6. Etzel.

HAGEN: Dietrich von Bern? Der ist doch König von Verona?

RÜDIGER VOM BECHELAREN: Er war, er war. Eine schlimme Intrige seines Onkels.

HAGEN: Rüdiger, Ihr kommt zu früh, ich meine: Ihr kommt zu spät.

Der König stöhnt.

RÜDIGER VOM BECHELAREN: Ich hör doch was!

HAGEN: Das bin doch ich! *(Stöhnt)* Die arme Helche, tot!

RÜDIGER VOM BECHELAREN: Ja, ja, tot.

HAGEN: Aber Kriemhild hat so eben schon geheiratet! Siegfried aus Xanten! Holland! Schon mal gehört? Das muß sich doch rumgesprochen haben?

RÜDIGER VON BECHELAREN: Ist es möglich? Das gibt's doch nicht. Wir hörten, sie ist Witwe!

HAGEN: Rüdiger von Bechelaren, da muß ein Bote falsch berichtet haben. Kriemhild ist nicht Witwe, ganz im Gegenteil. Doch verzeiht, ich bin in Eile. Seid unsere Gäste, Gemächer steh'n bereit, bitte, hier entlang! *(Weist sie in die Burg)* Wir sprechen morgen über alte Zeiten. Gute Nacht, gute Nacht.

Rüdiger von Bechelaren mit den Hunnen ab.

HAGEN: Da bin ich wieder. König Etzel trauert um die schöne Helche. Und was glaubt Ihr, was Dietrich von Bern jetzt macht?

GUNTHER: Hagen! Tu was!

Ein Fenster, links, öffnet sich. Siegfried mit dem Bett-Tuch.

SIEGFRIED: Damit die Welt es weiß! Vierzigtausend Mann mußten für diesen Fleck sterben! Wie leuchtend rot er ist. Hörst du Kriemhild?

HAGEN: Siegfried!

SIEGFRIED: Hagen? Guter Hagen, seht! *(Hängt das Tuch heraus)* Ich würde jetzt gerne mit Euch ein Bier trinken!

HAGEN: Das geht jetzt nicht, der König ist in schwerer Lage! Seht nach rechts!

SIEGFRIED: – Gott. – Das tut mir leid.

GUNTHER: Bring sie um. Schlag ihr die Brust ab.

HAGEN: Siegfried, seht Ihr ein Mittel, den König aus dieser Lage zu befreien? Er hängt direkt an der Fahnenstange!

GUNTHER: Aufschneiden! Abstechen! Umbringen!

HAGEN: Siegfried, oder seht Ihr ein Mittel, die Frau vielleicht etwas gefügiger zu machen? Was ist mit der Tarnkappe?

SIEGFRIED: Meinst du das im Ernst?

HAGEN: Soll ich knie'n? Der Anblick da ist wie ein Dolch in meiner Brust!

SIEGFRIED: – Gut. Ich kann sie brechen. Wir machen es wie auf Isenstein. Danach kannst du sie haben. *(Schließt das linke Fenster)*

GUNTHER: – Was macht er?

HAGEN: Er geht als König in Euer Schlafgemach.

Hagen und Gunther sehen auf das rechte Fenster. – Krachen und Knacken des Holzes. – – Schläge. Schreien. – Jetzt Stöhnen. Weinen.

GUNTHER: Denkst du ... ?!

HAGEN: Sie bäumt sich noch, sie will's nicht glauben!

Das rechte Fenster geht auf. Gunther schwebt plötzlich an der Fahnenstange auf das Fensterbrett und steigt ins Zimmer. Das Fenster schließt sich. Hagen steht bewegungslos und guckt.

SIEGFRIED: *(aus der Burg wankend mit einem Gürtel)* Hagen! Da ... Da bin ich wieder. Ich ... Hagen ... Bitt mich um so was niemals wieder. – Mineralwasser!?! *(Wankt in die Burg)*

Hagen steht allein auf dem Platz.

HAGEN: Wache! Einen Stuhl!

Man bringt einen Stuhl. Hagen nimmt den Stuhl, stellt ihn an die Mauer der Burg und setzt sich. Er lehnt mit dem Rücken an der Burg. Stille. Nur das Flattern des Tuches im Wind. Hagen zieht seine Schuhe aus und stellt sie ordentlich neben den Stuhl. Er sitzt so da.

KRIEMHILD: *(das linke Burgfenster öffnend)* Du bist am Ende! Wo warst du? – – Ein Däne frech geworden? Du siehst anders aus! – – Mitten in der Nacht?

SIEGFRIED: *(ebenfalls am Fenster)* Liebe, frag nicht. Ich sag es doch.

KRIEMHILD: Was ist denn das da?

SIEGFRIED: *(bemerkt es in seinen Händen)* – Ein Gürtel.

KRIEMHILD: Das seh ich selber! Woher?

SIEGFRIED: Einem Gaukler abgekauft.

KRIEMHILD: Um diese Uhrzeit?

SIEGFRIED: Ich wollt ihn dir schenken in der Nacht. Ein schöner Gürtel. Bitte.

KRIEMHILD: Danke. Siegfried, nimm sie! Reiß sie an dich! Das Land ist krank. Hier brauchen wir eine neue Kraft! Schau dich doch mal um. Hier ist nichts!

SIEGFRIED: Wie? Kriemhild, liebe, es war einmal dein Zuhause?